

Besitzes der Insignien freute, sondern sie auch trug, lehren uns außer einem Gedicht Walters von der Vogelweide auch die chronikalischen Berichte von dem an Weihnachten 1199 abgehaltenen Hofstag in Magdeburg, nach denen dort Philipp stolz im Schmutz der Insignien, insbesondere der Krone einherging und sich durch den Herzog Bernhard von Sachsen das königliche Schwert voraustragen ließ.¹⁾

Als König Otto nach der Ermordung des Königs Philipp sich auf dem Wahltag zu Frankfurt am 11. November 1208 nochmals zur Wahl gestellt und hier die allgemeine Zustimmung der Fürsten gefunden hatte, lieferte ihm der aus dem Trifelser Burgmannengeschlechte der von Scharfenberg hervorgegangene Bischof Konrad von Speyer noch in Frankfurt die Reichsinsignien namens der Trifelser Reichsministerialen aus und empfing dafür, wohl als ausbedungenen Preis, das Amt des Hofkanzlers, weil nach der Ursperger Chronik der Bischof es war, der auf der Burg Trifels Krone und Kreuz und die „königlichen Insignien“ in seiner Gewalt hatte und diese nicht eher herausgeben wollte, ehe er nicht Kanzler geworden war.²⁾ Man nimmt an, daß Otto die Reichsinsignien auch auf seine Romfahrt zur Kaiserkrönung mitnahm, und stützt sich dabei ob mit Recht oder Unrecht wird wohl nicht zu entscheiden sein auf eine Nachricht der Ursperger Chronik, nach der Kaiser Otto auf der Heimfahrt von der Kaiserkrönung, also im April 1210, die Insignien Mailand anvertraut habe, was die Mailänder mit großer Anhänglichkeit erfüllt habe. Da die Chronik aber von insignia imperialia im allgemeinen spricht, wage ich nicht, diese Nachricht mit Sicherheit auf die Reichsinsignien zu beziehen.³⁾ Wie aus den auf dem Knauf des Mauritiuschwertes angebrachten Wappen des Reichs und Ottos IV. geschlossen wird, muß dieses Schwert zu seiner Zeit

¹⁾ B.=S.=W., Regesta 32a.

²⁾ Alle Nachrichten über dieses Ereignis zusammengestellt bei Winkelmann, Jahrbücher 2 (Leipzig 1878), 124f., darunter ein Brief Innocenz' III. an den Bischof vom 4. 12. 1208, in dem er diesem für die Übergabe der Insignien an König Otto dankt (ebenda 125¹).

³⁾ Winkelmann, Jahrbücher 2, 223, die Deutung auch bei Srensdorff, Zur Gesch. d. deutsch. Reichsinsignien (Nachr. d. Ges. d. Wiss. Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1897, Göttingen 1897) 48.